

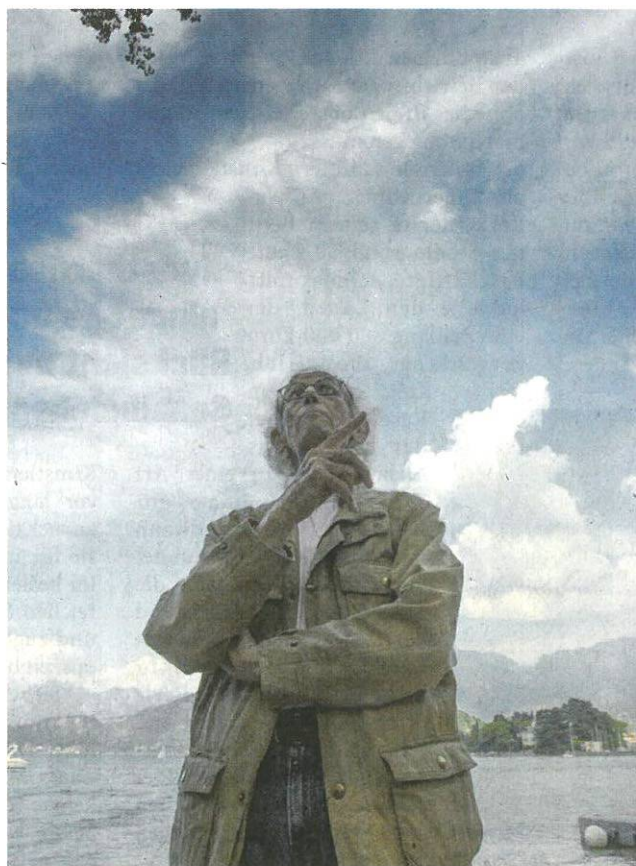
Ein neuer Moses

Christos „Floating Piers“ nehmen am Lago d'Iseo Gestalt an

Leise gurgelt der See. Sonnenlicht lässt den Wasserspiegel flimmern wie bestellt. Unter der Oberfläche wirkt das Gewässer unergründlich, wie es sich für einen See am Alpenrand ziemt. Eiszeitlichen Gletschern verdankt sich der Lago d'Iseo, der im Kranz steil abfallender Felswände eine Tiefe von bis zu 250 Metern erreicht: ein glaziales Juwel. Gekrönt von einem Eiland, das ein Berg ist und sich bis zu 600 Metern aufrichtet. Monte Isola: Christos Trauminsel.

Gewissermaßen im Kielwasser des Künstlers ist sie jetzt zu entdecken. Die Vorbereitungen zu seiner Intervention „Floating Piers“ laufen. Nirgendwo fand Christo (Jahrgang 1935) ein geeigneteres Terrain für sein Elementares überspannendes Vorhaben: diesen Brückenschlag der Flanierfreude zwecks Feier des Naturschönen. 2014 inspizierte er alle Seen Oberitaliens. Den Badeort Sulzano will Christo mit dem Inselhafen Peschiera Maraglio vis-a-vis verbinden. Der Wasserweg wird symbolisch überhöht. In Goldorange entsteht die Passerella für Leute, die begierig sind auf körperliche Aktivität und ein partizipatives Erlebnis: tagesaktuelle Teilhabe-Kunst, die nicht mehr wiederkommt. Sie werden das Vergnügen haben, drei Kilometer über Wasser zu laufen, während sich das leuchtende Gewebe, mit dem Christo das Kunstrevier markiert – 70 000 Quadratmeter verbraucht er insgesamt –, auf 1500 Metern Länge auch in die Straßen der Hafentorte verströmt.

Christo ist der neue Moses. Bloß teilt er die Fluten nicht, er überbrückt sie. Während der Fährverkehr die



Christo am Lago d'Iseo

Foto: Andrea Frazzetta/NYT/Redux/laif

Menschen weiterhin rund um die Uhr und zu Stoßzeiten im Zehn-Minuten-Takt befördert, wird man Sulzano und Peschiera für 16 Tage vom 18. Juni bis 3. Juli zu Fuß erreichen. Laufstege aus 200 000 recyclefähigen Polyethylenkuben, 16 Meter breit und einen halben Meter hoch, werden aufs Wasser gesetzt. Ende Oktober erläuterte Christo vor Ort sein Projekt im Hotel Rivalago, wo das Personal seine Unkompliziertheit mag.

Längst haben Japaner und Amerikaner Zimmerkontingente gebucht. „Christo wird den Tourismus von Grund auf verändern“, freut sich der Bürgermeister des Hauptortes Iseo, der dem See seinen Namen gab. Reichlich optimistisch rechnen die Gemeinden mit einer Million Neugieriger. Aufsichten sorgen auf den Piers dafür, dass keiner ins Wasser fällt: welch Bühnenspektakel auf schwankendem Grund. Ja, liebte Christo nicht früh schon das Theater? „Capricci di lago“ heißt der Souvenirladen in Peschiera, Christos Piers sind eine Kaprice für sich. Nicht zuletzt, weil das Monte Isola vorgelagerte Eiland San Paolo mit Toteninsellflair à la Böcklin auf Christos

Auslegeware umrundet, wie wohl nicht betreten werden darf. Sperrbezirk! Die Waffenproduzentendynastie Beretta, der es gehört, könnte empfindlich reagieren.

Monte Isola war einst eine römische Siedlung, urkundlich erwähnt wird die Binneninsel jedoch erst im Jahr 905 als Besitztum des Klosters San Giulia in Brescia, von Sulzano in 30 Minuten per Zug erreichbar. Die Abtei ist heute Museum und seit fünf Jahren UNESCO Weltkulturerbe. Der labyrinthische Gebäudekomplex umfasst Architek-

turen verschiedener Epochen, darunter die Basilika San Salvatore aus dem 9. Jahrhundert und einen Nonnenchor mit atemberaubenden Renaissancefresken, womöglich das suggestivste Kunstwerk seiner Zeit in Brescia – sowie das am besten gehütete Geheimnis.

Vom römischen Erbe kündeten Kapitäl und Theater, von meisterlicher romanischer Baukunst der Rundbau des Duomo Vecchio, von der venezianischen Herrschaft die Piazza della Loggia mit astronomischer Uhr, eine Reminiszenz an den Markusplatz. Nicht nur die auf bewusstes Essen und Bildungshunger eingestellte Osteria del Savio, um eine antike Säule herum gebaut, fühlt sich der Tradition auf aufregend frische Art verpflichtet und internationalem Anspruch gewachsen. Die touristisch beinahe jungfräuliche Provinzhauptstadt, zu lange als Industriezentrum geschmäht, will im Christo-Fieber erglühen und ist selbst einladende Passerella: Brescia ist für die, denen Mailand zu laut und Venedig zu voll ist, eine Option zum Zu-sich-Kommen – wie Christos Wasser-Werk.

Dorothee Baer-Bogenschütz